



Donnerstag, 15. Februar 2018, 13:10 Uhr
~4 Minuten Lesezeit

Drama in Berlin!

LINKER Kultursenator doch RECHTShänder.

von Rubikons Leserinnen und Leser
Foto: vv_lipartia/Shutterstock.com

Im Dezember 2017 hatte der Rubikon seine Leserinnen und Leser eingeladen, selbst publizistisch aktiv zu werden: „Schreiben Sie einfach einen kleinen Essay, eine Glosse, eine Kurzgeschichte oder ein Gedicht zur Frage: Warum vertrauen Sie den (Leit-)Medien nicht mehr? Warum brauchen wir neue, demokratische Medien in Bürgerhand, Medien ‚von unten‘?“, hieß es in einem entsprechenden Aufruf der Redaktion (1). Fast 100 Leserinnen und Leser sandten der Redaktion hieraufhin eigene Texte und erhielten als Dank für ihren Mut jeweils ein Exemplar von „Lügen die Medien?“ als Weihnachtsgeschenk. Hier veröffentlicht der Rubikon nun die besten Leser-Texte in eigener

Rubrik (2).

Drama in Berlin!

von Jens Lehrich

Ein neuer Skandal erschüttert die Bundeshauptstadt. Wie jetzt bekannt wurde, hat der Berliner Kultursenator Klaus L. Wähler und Kollegen seit vielen Jahren hinters Licht geführt. Der linke Politiker wurde dabei erwischt, wie er einen Eintrag auf seiner Facebook Seite ausschließlich mit Fingern der rechten Hand tippte.

Wie Zeugen berichteten, soll die linke Hand dabei völlig unbeteiligt auf dem Schreibtisch gelegen haben. L.s Pressesprecher sagte auf einer eilig einberufenen Pressekonferenz, sein Chef sei dennoch bei vollem Bewusstsein gewesen, als er den Beitrag gegen Ken Jebsen verfasst habe. Warum seine linke Hand dabei nicht zum Einsatz kam, soll umgehend von einem linken Untersuchungsausschuss unter der Leitung eines weiteren Rechtshänders mit leichter rechts-links Schwäche geklärt werden.

Klaus L. war in der Vergangenheit schon mehrfach dadurch aufgefallen, dass er links und rechts verwechselte – Zitat des Kultursenators aus einem Interview mit dem Spiegel von vor einem Jahr: „Links ist da, wo der Daumen links ist“.

Zurück zu den Tatsachen.

Der Journalist und Medienmacher Ken Jebsen sollte am 14. Dezember im Berliner Babylon-Kino den Karlspreis der Neuen Rheinischen Zeitung für seinen mutigen Journalismus überreicht

bekommen. Klaus L. jedoch, der bisher in seinem Leben nur die kleinen Preise vom Lebensmittel Discounter Plus überreicht bekommt hat, konnte dies unter dem Einsatz modernster Kommunikationsmethoden verhindern. Insgesamt 400.000 Euro wollte er nun künftig für die Stadt Berlin einsparen, wenn das Babylon-Kino seiner Bitte, die Veranstaltung mit Jebesen abzusagen, nicht entspräche. (Der genaue Wortlaut des Gesprächs mit den Babylon-Betreibern lag der Redaktion bis Redaktionsschluss leider nicht vor.) Kommentare kamen sogleich auch von prominenten Weggefährten wie dem legendären Kaufhauserpresser Arno Funke, der in einem ersten Statement Klaus L. für seine professionelle Vorgehensweise lobte.

Klaus L. will aber selbst nichts davon wissen, die Betreiber des Babylon-Kinos womöglich erpresst zu haben. Er habe im Sinne der Demokratie gehandelt, um Schaden vom Deutschen Volke abzuwenden. Jebesen sei schließlich in der Vergangenheit immer wieder durch rechte beziehungsweise linke, also rechtslinke oder linksrechte – also so genau wisse er das auch nicht – aber in jedem Fall durch Äußerungen in Erscheinung getreten, die man ihm zwar nicht konkret nachweisen könne, aber auch nicht müsse, denn den Personen, mit denen er Kontakt gehabt haben könnte, müsste man unterstellen, sie wären zu weit rechts oder zu weit links, aber eben auf gar keinen Fall geradeaus genug.

Warum sich der Kultursenator, der in seiner Freizeit gerne mit einem AUDI A6 Dienstwagen die linke Autobahnspur blockiert, durch die diesjährige Karlspreis-Verleihung so angegriffen fühlte, führt zu wildesten Spekulationen. Insider vermuten, dass Klaus L. seit Jahren unter dem sogenannten Wikipedianer Virus leidet, einer Erkrankung, die es dem Betroffenen verbietet andere Informationsquellen außerhalb von WIKIPEDIA zu nutzen.

Besorgt über den Vorfall zeigt sich auch die Berliner Kulturszene im Allgemeinen, sollte Klaus L. seine linke Hand nicht wieder in Betrieb

nehmen können. Aus gut informierten Kreisen drang die Nachricht durch, dass der Kultursenator in einem nächsten Schritt allen Theatern und Veranstaltungshäusern in Berlin die Bezeichnung Parkett rechts verbieten will. Ab 2019 soll es in der Bundeshauptstadt nur noch Parkett links geben, um Demokratie vom Deutschen Volke abzuwenden.





Jens Lehrich, Jahrgang 1970, ist gelernter Hörfunk-Journalist und freier Autor aus Hamburg. Seit über 25 Jahren produziert, spricht und textet er Comedyserien für den privaten Hörfunk, dabei sind weit über 10 000 ausgestrahlte Comedy Episoden bei über 20 Radiostationen bundesweit entstanden. Außerdem steht Lehrich regelmäßig auf deutschen Theaterbühnen. Als sein Sohn im Jahr 2010 an Diabetes Typ 1 erkrankte, begann für den dreifachen Familienvater der Blick hinter die Kulissen der Pharmaindustrie. Lehrich gründete den Blog ahundredmonkeys.de, auf dem er

Menschen präsentiert, die abseits vom Mainstream für eine bessere, gerechtere und gesündere Gesellschaft „neu denken“. Daneben gehören das Klavierspielen und das Schreiben von Satire zu seinen Leidenschaften.



JENS WERNICKE

Lügen

Das Medienkritik-
Kompendium

die

Medien?

**PROPAGANDA,
RUDEL JOURNALISMUS
UND DER KAMPF UM
DIE OFFENTLICHE
MEINUNG**

WESTEND

SPIEGEL
Bestseller

[\(https://www.westendverlag.de/buch/luegen-die-medien/\)](https://www.westendverlag.de/buch/luegen-die-medien/)

Quellen und Anmerkungen:

(1) <https://www.rubikon.news/artikel/gemeinsam-verandern-wir-die-welt> (<https://www.rubikon.news/artikel/gemeinsam-verandern-wir-die-welt>)

(2) <https://www.rubikon.news/kolumnen/leser-aktion> (<https://www.rubikon.news/kolumnen/leser-aktion>)



Im Rubikon veröffentlichen die **Leserinnen und Leser** auch selbst.

Dieses Werk ist unter einer **Creative Commons-Lizenz ([Namensnennung - Nicht kommerziell - Keine Bearbeitungen 4.0 International](https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de))** (<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>) lizenziert. Unter Einhaltung der Lizenzbedingungen dürfen Sie es verbreiten und vervielfältigen.